

# Bauer Johanna

Erinnerungsblatt 85 (2026)  
zusammengestellt durch die  
Stolpersteininitiative Augsburg

<http://www.stolpersteine-augsburg.de>



Bauer Johanna, geb.  
6.7.1924

Bauer Johanna, geb. am 6. Juli 1924 in Augsburg, ermordet am 8. August 1941 in Hartheim/Linz; letzter Wohnsitz Grimmstr. 12

Johanna erblickt am 6. Juli 1924 in Augsburg das Licht der Welt. Sie ist das uneheliche Kind der 27-jährigen Dienstmagd Barbara Bauer und kommt im Wöchnerinnenheim in der Hindenburgstraße 59 zur Welt.

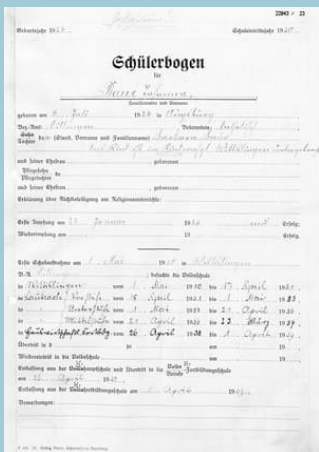
Über den Vater finden sich keine Aufzeichnungen. Fünf Tage nach ihrer Geburt wird das Mädchen in der Pfarrei St. Anton auf den Namen Johanna getauft. Zum Zeitpunkt der Entbindung ist die Mutter in der Bürgermeister-Fischer-Straße 12 gemeldet. In der Folgezeit verändert sich der Lebensmittelpunkt der kleinen Familie mehrfach: Barbara Bauer zieht mit ihrer Tochter zunächst in die Friesenstraße 8, kurz darauf in die Wertachstraße 10 und findet schließlich in der Grimmstraße 12 in Augsburg-Oberhausen eine Unterkunft. Alles deutet auf vollständige Mittellosigkeit der Mutter hin.

Das gemeinsame Leben von Mutter und Kind währt jedoch nur kurz. Am 29. September 1924 wird die junge Mutter in das Städtische Krankenhaus eingewiesen und nur wenige Tage später, am 2. Oktober 1924, in die Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren verlegt. Dort verbleibt sie fast fünf Jahrzehnte ihres Lebens, bis sie 1974 in das Iberg-Sanatorium Maierhöfen im Allgäu entlassen wird. Barbara Bauer verstirbt schließlich am 28. Juni 1977 in Meitingen.

Die frühen Jahre Johannas in Wittislingen und Lautrach

Durch die Trennung von der Mutter wird das kaum elf Wochen alte Kind auf Beschluss des Augsburger Stadtjugendamtes in das Kinderasyl nach Wittislingen im Landkreis Dillingen gebracht. Die Einrichtung steht unter der Leitung der Dillinger Franziskanerinnen, die dort einen Kindergarten, ein Kinderasyl und eine Schule führen sowie in der ambulanten Krankenpflege wirken. Obwohl die früheste Kindheit Johannas urkundlich nicht dokumentiert ist und sie in der Obhut der Schwestern gut versorgt sein mag, wächst das Mädchen ohne die kontinuierliche Zuwendung und Geborgenheit einer eigenen Familie auf. Zudem zeigt sich früh, dass Johanna mit einer starken geistigen Beeinträchtigung lebt.

Nach einer Vereinbarung zwischen der erziehungsberechtigten Oberin des Kinderasyls und der Hauptschullehrerin Berta Schuntner wird das fast sechsjährige Mädchen ab dem 1. Mai 1930 probeweise für drei Stunden täglich am Unterricht beteiligt. In den Aufzeichnungen wird Johanna als sehr anhänglich, im Alltag jedoch oft als unruhig und nervenschwach beschrieben. Sie leidet unter einer Sehschwäche und einem Sprachfehler.

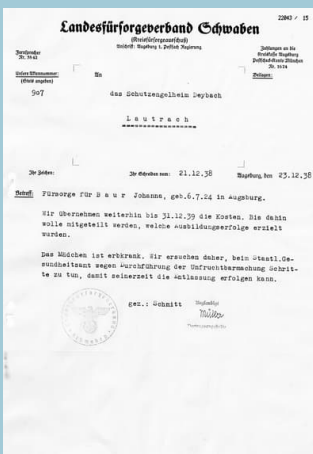


Schülerbogen (1930)



Johanna in Lautrach (1934)

Beurteilung durch Mr. Dolorosa Seuss 4.4.1936



Antrag auf Zwangssterilisation (1938)

Da eine individuelle Förderung im Rahmen einer Normalschule nicht möglich ist, wechselt Johanna am 18. April 1931 in das Schutzengelheim nach Deybach-Lautrach. In dieser von Dillinger Franziskanerschwestern geleiteten Einrichtung für Mädchen mit Behinderung leben in den 1930er Jahren rund 350 Erwachsene und Kinder, von denen 73 die Schule besuchen.

Johanna durchläuft hier bis zum 1. April 1939 die Vor-, Unter- und Mittelstufe sowie die hauswirtschaftliche Fortbildungsklasse. Aufgrund ihrer ausgeprägten Beeinträchtigung erhält sie in den ersten Jahren keine Noten; ab dem Schuljahr 1935/36 wird der Hilfsschulmaßstab an ihre Leistungen angelegt.

Der Fürsorgeverband Augsburg-Stadt und das Stadtjugendamt, das die Amtsvormundschaft führt, fordern regelmäßige Berichte an. Die Schulleiterin Dorothea Seuß beschreibt Johanna in diesen Dokumenten als komplexe Persönlichkeit mit einem spürbaren Geltungsbedürfnis, die zu dramatischen Verhaltensweisen neigt.

Die schulischen Leistungen sind nicht mehr wesentlich gewachsen. Im Sachunterricht, wo das Mädchen noch am leistungsfähigsten wäre, ersagt es oft aus psychischen Gründen: es „spielt Theater“. Damit scheint mir das fast undefinierbare Wesen am besten gekennzeichnet. – Lesen, Schrei.

In der Klasse agiert sie oft tonangebend und zeichnet sich durch eine gesellige, ansteckende Fröhlichkeit aus. Wenn es zu Verhaltensentgleisungen kommt, zeigt sich das Mädchen im Nachgang meist reuig und lenkbar. Im Laufe der Schuljahre bemüht sie sich sichtlich um die Anerkennung ihrer Lehrkräfte, wengleich außerhalb des Unterrichts wiederholt Klagen über ihr Verhalten laut werden. Auf disziplinarische Strafen reagiert Johanna sehr empfindlich.

Nach ihrer Schulentlassung im Jahr 1939 äußert Johanna den Wunsch nach einer körperlich fordernden Beschäftigung, was auch von ihren Betreuerinnen unterstützt wird. Sie bleibt in Lautrach und wird in eine hauswirtschaftliche Arbeitsgruppe integriert.

Der Weg nach Kaufbeuren und Hartheim

Im Zuge der ab Sommer 1940 einsetzenden „Euthanasie“-Maßnahmen wird die Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren zum zentralen Sammelpunkt für Patienten aus dem gesamten Regierungsbezirk Schwaben bestimmt. Aus zahlreichen Einrichtungen, darunter Ursberg, Lautrach, Günzburg und regionalen Kinderheimen, werden Menschen dorthin überführt.

Am 16. November 1940 wird auch Johanna gemeinsam mit weiteren Mädchen aus Lautrach nach Kaufbeuren verlegt. Möglicherweise ist sie in dieser Zeit in der Anstalt ihrer eigenen Mutter begegnet.

Die Vermerke in ihrer Kaufbeurer Patientenakte beschreiben sie durchweg positiv: Johanna zeigt große Freude an der Arbeit im Bügelsaal, erweist sich als fleißige und gewissenhafte Hilfe in der Putzgruppe sowie in der Wäscherei. Sie wird als verlegen, unsicher und schüchtern charakterisiert, zeigt sich jedoch stets friedfertig, versorgt sich selbst und gibt keinerlei Anlass zu Klagen. Dennoch verbleibt sie nicht in der Einrichtung.



Transport mit den „Grauen Busen“

## Deportation nach Hartheim

Am 8. August 1941 wird die 17-jährige Johanna Bauer auf eine Transportliste gesetzt. Zusammen mit 132 weiteren Patientinnen und 7 Patienten wird sie in den sogenannten „Grauen Bussen“ deportiert. Unter den Mitreisenden befinden sich 57 Frauen, die im November des Vorjahres aus dem Schutzengelheim Lautrach gekommen waren, darunter 21 Frauen und Mädchen aus Augsburg.

Der Alltag dieser Verlegungen wird durch den späteren Bericht einer Ordensschwester aus der Außenstelle Irsee greifbar: Den Betroffenen wurden Nummern und Namen auf Leukoplaststreifen auf den Rücken geklebt. Dem Pflegepersonal gegenüber wurde kommuniziert, dass die Transporte mit den Grauen Bussen in kostengünstigere Wohltätigkeitsanstalten der Caritas führten. Die Menschen wurden daraufhin sorgfältig eingekleidet.

Wochen später zurückgesandte Kleiderkisten enthielten die getragene Wäsche der Deportierten – oft ungeordnet, mit den Nähten nach außen gewendet und behaftet mit einem intensiven Gasgeruch.

Es handelt sich am 8. August 1941 um den letzten großen Transport von Kaufbeuren in die Tötungsanstalt Schloss Hartheim bei Linz, in der bis dahin insgesamt 687 Patientinnen und Patienten aus Kaufbeuren und Irsee ihr Leben verloren.

Infolge öffentlicher Proteste aus den Kirchen und Berichten ausländischer Medien ergeht am 21. August 1941 die mündliche Weisung, die zentrale „Aktion T4“ in den sechs Haupttötungsanstalten des Reiches einzustellen. Die systematischen Krankenmorde werden jedoch in der Folgezeit dezentral in den regionalen Heil- und Pflegeanstalten durch gezielte Mangelernährung und Medikamentengaben fortgesetzt.

Hartheim bei Linz wird zwischen August 1941 und Dezember 1944 als Tötungsanstalt für angeblich nicht mehr arbeitsfähige und kranke Häftlinge aus Dachau, Gusen und Mauthausen weitergenutzt. Annähernd 20.000 KZ-Häftlinge werden nun dort vergast.

## Ablauf der Vergasungen

In Schloss Hartheim, einer für diese Zwecke umgebauten ehemaligen Pflegeanstalt, werden die ankommenden Menschen erfasst, entkleidet und untersucht, um Personendaten abzugleichen und Merkmale für die späteren fiktiven Sterbeurkunden festzulegen. Die Tötung erfolgt unmittelbar darauf in einer als Duschaum getarnten Gaskammer durch die Zufuhr von Kohlenmonoxid. Die sterblichen Überreste werden im anstaltseigenen Krematorium eingeäschert, nachdem verwertbare Edelmetalle ausgesondert wurden. Nicht vollständig veraschte Knochenfunde werden mechanisch zerkleinert; die Asche wird in Urnen bzw. Säcke abgefüllt und in die Donau gestreut, später im Schlossgarten vergraben.

Johanna Bauer verliert an ihrem Ankunftstag in Hartheim, dem 8. August 1941, im Alter von 17 Jahren ihr Leben.

Sie wird Opfer einer sozialdarwinistischen Ideologie, die kranken und hilfsbedürftigen Menschen das Lebensrecht absprach.

Mit dieser Biografie und der Verlegung dieses Stolpersteines geben wir Johanna Bauer ihren Namen und ihren Platz in unserer Erinnerung zurück.



Am 8.7.2026 wurde in Erinnerung an Johanna Bauer ein Stolperstein in der Grimmstr. 12 verlegt.



Musikalisch begleitet wurde die Verlegung durch den Mozartchor Augsburg, der auch die Patenschaft für den Stolperstein übernommen hat.

**MOZARTCHOR AUGSBURG**

## STOLPERSTEIN-VERLEGUNG

für  
**JOHANNA BAUER**

Im Alter von nur 16 Jahren wurde Johanna Bauer im Rahmen der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Verbrechen ermordet.

**GEBOREN:** 06.07.1924 in Augsburg  
**ERMORDET:** 08.08.1941 in Hartheim

Der Mozartchor Augsburg stiftet im Rahmen des Jubiläumsjahres den Stolperstein für Johanna Bauer, übernimmt die Patenschaft und die dauerhafte Pflege. Die Gedenkfeier wird vom Mozartchor musikalisch gestaltet. Mit dabei sind Schülerinnen und Schüler des Maria-Ward-Gymnasiums Augsburg sowie der Montessori-Schule Dinkelscherben.

**MITTWOCH, 8. JULI 2026**  
**10.00 UHR**  
GRIMMSTRASSE 12  
AUGSBURG-OBERHAUSEN

**INTERESSIERTE BÜRGERINNEN UND BÜRGER SIND HERZLICH EINGELADEN, AN DER VERLEGUNG TEILZUNEHMEN.**

**MOZART CHOR AUGSBURG**

The right side of the image shows a man in a blue suit kneeling on a sidewalk in front of a building entrance, performing the laying of the stone.

Die Biographie wurde von SchülerInnen des Maria-Ward-Gymnasiums vorgetragen.



Biographie erstellt:  
© Dr. Bernhard Lehmann,  
Gegen Vergessen-Für  
Demokratie, RAG Augsburg-  
Schwaben, alle Rechte beim  
Autor